





S. Hovius Teleria Op. CCCXXIIII

Lawrence Alma-Tadema

Klassische Verführung

Herausgegeben für das Fries Museum von
Elizabeth Prettejohn & Peter Trippi

Einleitungen von
Elizabeth Prettejohn

Essays von
Jan Dirk Baetens, Ivo Blom, Petra ten-Doesschate Chu, Charlotte Gere, Markus Fellingner,
Elizabeth Prettejohn, Daniel Robbins, Marlies Stoter, Peter Trippi

Highlights von
Eline van den Berg, Carolyn Epps Dixon, Alistair Grant, Anne Helmreich, Ian Jenkins,
Stephanie Moser, Wendy Sijnesael, Robert Verhoogt



PRESTEL
München · London · New York

Lawrence Alma-Tadema – Klassische Verführung
erscheint anlässlich der Ausstellungen im

Fries Museum, Leeuwarden, Niederlande, 1. Oktober 2016–7. Februar 2017

Belvedere, Wien, Österreich, 24. Februar–18. Juni 2017

Leighton House Museum, London, Großbritannien, 7. Juli–29. Oktober 2017



Die Ausstellung *Lawrence Alma-Tadema – Klassische Verführung* ist Teil des Programms
Leeuwarden-Fryslân – Kulturhauptstadt von Europa 2018.



Die großzügige Unterstützung der Turing-Stiftung, der Provinz Fryslân und des Mondriaan Fonds bildeten eine solide finanzielle Grundlage für die Organisation der Ausstellung im Fries Museum. Weitere Unterstützung erfuhr die Ausstellung durch die niederländische Regierung: Das Kulturerbe-Ministerium der Niederlande stellte im Namen der Ministerin für Bildung, Kultur und Wissenschaft sowie des Finanzministers einen großzügigen Zuschuss bereit.



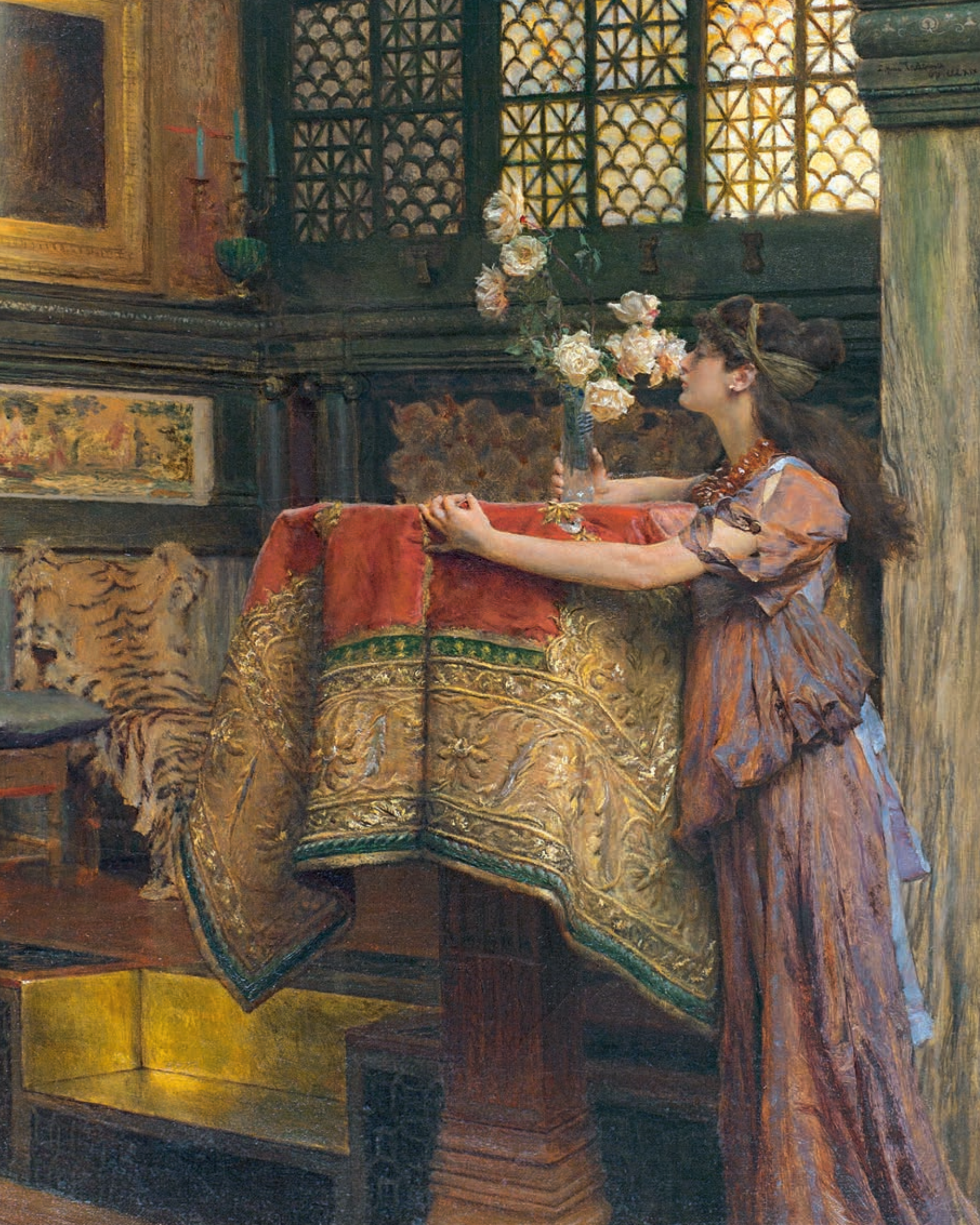
Des Weiteren danken wir den folgenden Sponsoren dafür, dass sie die Ausstellung im Fries Museum unterstützen: BankGiro Loterij, VSBfonds, Stichting Woudsend Anno 1816, Wassenbergh-Clarijs-Fontein Stichting und Nelleke Nix Studio Gallery Press Inc.



Im Leighton House Museum wird die Ausstellung teilweise von Strutt & Parker und Christie's International Real Estate gefördert. Weitere finanzielle Unterstützung gab es seitens des Indemnity Scheme der britischen Regierung.



Die Isaacson-Draper Foundation hat auf großzügige Weise zum Entstehen dieser Publikation beigetragen.



Leihgeber

BELGIEN

Antwerpen, Koninklijk Museum voor Schone Kunsten

DEUTSCHLAND

Hamburg, Hamburger Kunsthalle

FRANKREICH

Paris, Musée d'Orsay

GROSSBRITANNIEN

Belfast, Collection of J. J. Fitzpatrick

Birmingham, Cadbury Research Library, Special Collections,
University of Birmingham

Bristol, Bristol Museum & Art Gallery

Cambridge, Fitzwilliam Museum

Kilmarnock, Dick Institute

Liverpool, Walker Art Gallery

London, Guildhall Art Gallery

London, London Borough of Hammersmith & Fulham

London, Maas Gallery

London, Royal Academy of Arts

London, Tate

London, Victoria and Albert Museum

London, William Morris Gallery

Manchester, Manchester Art Gallery

Oxford, The Ashmolean Museum

Preston, Harris Museum & Art Gallery

Sammlung Peter & Dorothy Wright

ITALIEN

Florenz, Gallerie degli Uffizi

MEXIKO

Collécion Pérez Simón

NIEDERLANDE

Amsterdam, Van Gogh Museum

Amsterdam, Rijksmuseum

Amsterdam, Stedelijk Museum

Assen, Drents Museum

Dordrecht, Dordrechts Museum

Groningen, Groninger Museum

Den Haag, Koninklijke Verzamelingen (Royal Collections)

Den Haag, The Mesdag Collection

Leeuwarden, Fries Museum

Leeuwarden, Historisch Centrum Leeuwarden

Sammlung A. J. Vonk

ÖSTERREICH

Wien, Gemäldegalerie, Akademie der bildenden Künste

POLEN

Warschau, Muzeum Narodowe w Warszawie

PORTUGAL

Lissabon, Calouste Gulbenkian Foundation

TÜRKEI

Sammlung Ömer M. Koç

VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA

Baltimore, Walters Art Museum

Boston, Museum of Fine Arts

Cleveland, The Cleveland Museum of Art

Kansas City, Nelson-Atkins Museum of Art

New Haven, Yale University Art Gallery

New York, Cooper-Hewitt, Smithsonian Design Museum

New York, Daresh Museum of Art

Philadelphia, Philadelphia Museum of Art

Provo, Brigham Young University Museum of Art

Sammlung Ann und Gordon Getty

Sammlung Mary Lublin

und viele private Leihgeber, die gerne anonym bleiben möchten.



Vorwort der Direktoren

FRIES MUSEUM

Lawrence Alma-Tadema (1836–1912) wurde im niederländischen Friesland geboren und ließ sich 1870 dauerhaft in London nieder, wo er zu einem der erfolgreichsten Maler Großbritanniens aufstieg. Nachdem er 1899 von Königin Victoria zum Ritter geschlagen worden war, nannte er sich bis an sein Lebensende Sir Lawrence Alma-Tadema. Dank großzügiger Schenkungen des Künstlers und seiner beiden Töchter erhielt das Fries Museum schon früh eine einzigartige Sammlung aus Gemälden, Arbeiten auf Papier und persönlichen Gegenständen aus seinen Häusern und Ateliers. Mit der Zeit wuchs dieser Schatz durch weitere Schenkungen und strategische Ankäufe wichtiger Gemälde. Bei einem genauen Blick sind viele der archäologischen Fundstücke, Galvanoplastiken und Textilien aus dem Besitz des Museums auf den Fotografien und Zeichnungen von Tademass Häusern sowie auf seinen Bildern zu erkennen.

Aus diesem Grund war es ein lange gehegter Wunsch der Mitarbeiter des Fries Museum, eine große Ausstellung zu organisieren, die sich diesem berühmten Sohn Frieslands widmet. Die bedeutende Retrospektive der Jahre 1996/97 im Van Gogh Museum in Amsterdam und in der Walker Art Gallery in Liverpool war zunächst für das Fries Museum konzipiert worden, konnte aber in den damaligen Räumlichkeiten nicht umgesetzt werden. Daher ist es uns heute eine ganz besondere Freude, Tademass Kunst und Leben in dem großartigen, 2013 eröffneten Museumsgebäude präsentieren zu können. Gleichzeitig sind wir hocherfreut darüber, diese Ausstellung in Kooperation mit dem Belvedere in Wien und dem Leighton House Museum in London durchführen zu können. Mit dieser bedeutenden Ausstellung, die nach Wien und London weiterreisen wird, setzt das Fries Museum neue Maßstäbe für das größer und lebendiger gewordene Museum. Zugleich ist sie auch der ideale Auftakt für das Jahr 2018, wenn Leeuwarden Europäische Kulturhauptstadt sein wird.

Die Ausstellung von 1996/97 bot erstmals einen umfassenden Überblick über Tademass Arbeiten und ermöglichte auch eine Neubewertung seines Werkes. Es ist uns eine große Ehre, dass mit Elizabeth Prettejohn, Teio Meedendorp und Edwin Becker drei Mitglieder des Teams, das dieses bahnbrechende Projekt realisiert hatte, auch bei dieser Ausstellung mitgearbeitet haben, insbesondere Elizabeth Prettejohn als Gast-Co-Kuratorin. Das ganz Besondere dieser neuen Ausstellung ist ihr Schwerpunkt auf den räumlichen Implikationen, die in Tademass Kunst deutlich sichtbar sind. Und dazu gehört ein faszinierender Aspekt, der zwar häufig genannt wird, aber bis zu dieser Ausstellung noch nie umfassend wissenschaftlich aufbereitet wurde: die Inspiration, welche die junge, aufstrebende Filmindustrie seinerzeit aus den Gemälden des Künstlers zog. Tademass glaubwürdige und überzeugende Darstellung des Lebens in der Antike dienten als Vorlage, und das neue Massenmedium Film, das gerade erst im Begriff war, eigene Methoden zum Erzählen von Geschichten mit visuellen Mitteln zu entwickeln, konnte sie eins zu eins umsetzen. Seine Bilder waren in einem hohen Maße überzeugend und boten den italienischen Filmemachern sowie deren Kollegen in Hollywood unmittelbare Inspiration. Dieser Einfluss ist auch heute noch – ein Jahrhundert nach Tademass Tod – sichtbar. Jeder, der einmal einen in der Antike spielenden Film gesehen hat, kennt diese Erfahrung.

Ebenfalls faszinierend ist ein weiterer Schwerpunkt der Ausstellung, der zeigt, wie stark sich Tademass Leben und Kunst durch die einzigartige Gestaltung der Räume seiner Häuser, die er und seine Familie gemeinsam entwarfen und dekorierten, gegenseitig beeinflussten. Diese Räume – in ihrer Gesamtheit selbst schon Kunstwerke – waren für ihn, für seine Ehefrau Laura und seine Tochter Anna, die beide als Künstlerinnen wirkten, gewissermaßen Laboratorien, in denen sie die Ideen für ihre Bilder testeten. Tadema besaß das kritische Auge eines Artdirectors und war aktiver und engagierter Zeremonienmeister bei den vielen Zusammenreffen der Familie mit Freunden und Auftraggebern. Raum, Architektur, Film – sogar Tademass sehr positiv beurteilte Bühnenbilder, Kostüme und Requisiten von Theaterproduktionen – bilden eine Einheit und sind untrennbar miteinander verbunden. Zum ersten Mal gelang es mit dieser Ausstellung nun, diese vielschichtigen Zusammenhänge mithilfe einer wahrhaft internationalen Expertengruppe zu präsentieren.

Darüber hinaus stellt das Projekt Tademass Gemälde in einen europäischen Kontext und untersucht ihre Verbindung zu dem, was zu diesem Zeitpunkt in London und in Wien geschah. Tademass komplexe Beziehung zu Frederic Leighton (1830–1896), der in einem ähnlich grandiosen Haus wohnte, wird in dieser

Publikation ebenso behandelt wie die Verbindung zwischen Tadema und den frühen Arbeiten von Gustav Klimt (1862–1918).

Wir danken allen, die mit ihrer großzügigen Weitergabe von Wissen und Erkenntnissen einen Beitrag zu diesem Projekt geleistet haben. Die hervorragenden Kontakte des Kuratorenteams zu Museen, privaten Sammlern, Kunsthändlern und zur Filmwissenschaft waren unendlich wertvoll beim Zusammentragen der Leihgaben für die Ausstellung: Es sind dies Elizabeth Prettejohn (University of York), Peter Trippi (Experte aus New York für die Kunst des 19. Jahrhunderts) und Ivo Blom (Vrije Universiteit Amsterdam). Ihr Engagement ging weit über das hinaus, was eine Institution erwarten kann, und daher sind wir ihnen allen zu größtem Dank verpflichtet. Vonseiten des Fries Museum begleiteten insbesondere Marlies Stoter und Frank van der Velden die Arbeit des Kuratorenteams, und Jenny Reynaerts (Rijksmuseum, Amsterdam), Edwin Becker und Teio Meedendorp (Van Gogh Museum, Amsterdam) bildeten einen Expertenrat für die konzeptionelle Entwicklung des Projekts. Natürlich danken wir ganz besonders allen Experten und Spezialisten, die mit interessanten und inspirierenden Essays einen Beitrag zu dieser Publikation geleistet haben.

Eine wunderbare Erfahrung war auch die engagierte Zusammenarbeit mit unseren Kollegen des Belvedere in Wien und des Leighton House Museum in London. Gemeinsam konnten wir eine einzigartige Europatour für diese Ausstellung realisieren, die zunächst in der Stadt gezeigt werden wird, in der Tadema aufgewachsen ist, dann weiterreist in eine der wichtigsten europäischen Kulturmetropolen des 19. Jahrhunderts und schließlich in der Stadt zu sehen sein wird, in der Tadema seine großen Erfolge feierte – und dies sogar in dem Atelierhaus seines Freundes Leighton mit seiner großartigen Atmosphäre. In Wien danken wir besonders Alfred Weidinger, Peter Aufreiter und seinem Nachfolger Stephan Pumberger. In London gilt unser großer Dank Daniel Robbins und Sally Dobinson für ihr großes Fachwissen und die wunderbare Zusammenarbeit.

Natürlich gilt ein ganz besonders großer Dank auch der Vielzahl von Leihgebern – sowohl Museen als auch Einzelpersonen –, die bereit sind, während der Ausstellungsphase auf ihre Schätze zu verzichten. In vielen Fällen ist es das erste Mal, dass die Kunstwerke nach Jahrzehnten wieder in der Öffentlichkeit zu sehen sind. Zu ganz besonderem Dank verpflichtet sind wir unseren Kollegen bei Christie's (insbesondere Peter Brown und Rosie O'Connor) sowie bei Sotheby's (Seth Armitage) für ihre großartige Hilfe bei der Kontaktaufnahme zu Privateigentümern. Eine ebenso große Hilfe war in dieser Hinsicht auch die Unterstützung durch den herausragenden Biografen von Alma-Tadema, Vern G. Swanson.

Ein weiterer großer Dank geht an unsere besonderen Partner bei Sliker Film, an das Kino im Fries Museum sowie an EYE in Amsterdam für deren sehr wichtige Unterstützung bei der Suche nach Filmen, die die Verbindung zwischen Tademans Bildern und alten wie neuen Filmen zeigen. Und natürlich waren sehr viele weitere Mitarbeiter des Fries Museum intensiv an der Realisierung dieser Ausstellung beteiligt, wozu auch die logistischen Planungen, das Ausstellungsdesign und das Marketing gehören. Der Platz reicht nicht aus, um sie alle aufzuzählen, aber jedem und jeder Einzelnen gebührt hier großer Dank.

Die niederländische Provinz Friesland leistete als Vorbereitung auf das Jahr 2018, in dem Leeuwarden Europäische Kulturhauptstadt sein wird, einen entscheidenden Beitrag zu dieser Ausstellung. Wir danken auch für die Unterstützung aus dem Mondriaan Fund, und wir danken ebenso der Isaacson-Draper Foundation für ihren großzügigen Beitrag zur Realisierung dieser Publikation.

Schließlich geht unser ganz besonderer Dank an die Turing Foundation, die das Konzept dieser Ausstellung 2015 mit dem Turing Award I auszeichnete. Dieser außergewöhnlich großzügige finanzielle Beitrag war von entscheidender Bedeutung; er öffnete die Tore für weitere finanzielle Unterstützungen und lieferte den nötigen Durchhaltewillen. Hätte es diesen Preis nicht gegeben, wäre der Transport so vieler Kunstwerke von so vielen Leihgebern aus aller Welt nicht möglich gewesen.

Wir wünschen uns von ganzem Herzen, dass die Besucher der Ausstellung und die Leser dieses Buches mit großem Vergnügen etwas über die Lebensreise und die künstlerische Reise des talentierten Jungen aus Friesland erfahren, der großartige und faszinierende Bilder erschaffen hat, die heute die ganze Welt kennt – durch seine Gemälde oder über das Medium Film, in dem sie fortleben.

Kris Callens
Direktor
Fries Museum

Ich freue mich besonders über diese einmalige Gelegenheit, das Werk von Lawrence Alma-Tadema in einer umfassenden Ausstellung im Belvedere präsentieren zu können.

Alma-Tadema ist eine umstrittene und gerade deshalb für die neuere Forschung höchst interessante Figur der Kunstgeschichte des späten 19. Jahrhunderts. Über Jahrzehnte hinweg wurden seine Werke trotz der stetigen Beliebtheit seiner Malerei bei Sammlern und dem breiten Publikum nicht wirklich ernst genommen. Die Sujets seiner historischen Genrebilder wurden als zu süßlich oder gar kitschig empfunden und seine Rekonstruktionen der antiken Lebenswelt häufig als dekadente Anmaßung abgetan. *Victorians in Togas* war im Jahr 1973 der Titel einer Ausstellung der Sammlung von Allen Funt im Metropolitan Museum of Arts in New York, die schon im Titel diese Polemik widerspiegelte. Diese Ausstellung markierte aber auch den eigentlichen Beginn der ernsthaften Auseinandersetzung mit Alma-Tadema. Es folgten weitere Projekte und Publikationen, die entscheidend dazu beitrugen, den Künstler und seine ganze Epoche in einem neuen Licht zu zeigen.

Der Blick der Kunstgeschichte auf die Epoche des Historismus und die viktorianische Kunst hat sich seither grundlegend gewandelt. In der kunsthistorischen Forschung ist die Scheu vor der Beschäftigung mit den vermeintlich unmodernen Seiten des 19. Jahrhunderts einem neuen Interesse an den spannenden „Seitenwegen“ der Kunstgeschichte gewichen, die in ihrer Zeit oftmals den Mainstream bildeten. Im Jahr 2010 zeigte das Belvedere in der Ausstellung *Schlafende Schönheit. Meisterwerke viktorianischer Malerei aus dem Museo de Arte de Ponce* mit großem Erfolg Hauptwerke von Frederic Leighton, Edward Burne-Jones, John Everett Millais und weiteren berühmten Künstlern aus dem Kreis der Präraffaeliten. In dieser von Alfred Weidinger kuratierten Ausstellung beschäftigte sich das Belvedere erstmals intensiv mit den bis dahin nur in Ansätzen erforschten Anregungen, die die Malerei der Präraffaeliten auf die österreichische Malerei und insbesondere den frühen Gustav Klimt ausübte. Die Ausstellung zu Lawrence Alma-Tadema bildet nun eine einmalige Gelegenheit der Weiterführung und Ergänzung der damals begonnenen Forschung. Alma-Tademas Malerei unterscheidet sich vom Mystizismus der Präraffaeliten, war aber für die österreichische Kunstgeschichte von mindestens ebenso großem Einfluss. Die dekorative Wirkung seiner Bilder, die meist durch eine Kontrastierung von kleinteiligen und großflächigen Elementen bedingt ist, wurde vom jungen Gustav Klimt intensiv studiert und sollte dessen Malerei in der gesamten Dekade zwischen 1886 und der Gründung der Secession 1897 entscheidend prägen. Bereits im ersten Hauptwerk Klimts und seiner Künstler-Compagnie, den Deckenbildern der beiden Prunkstiegenhäuser des Wiener Burgtheaters aus den Jahren 1886/87, ist die Rezeption Alma-Tademas unübersehbar. Obwohl Alma-Tadema auch in Österreich schon in den 1870er-Jahren berühmt und als Star der internationalen Kunstszene anerkannt war, wurde seine Malerei hier zuvor kaum rezipiert. Zu anders war sein künstlerischer Ansatz gegenüber den in Österreich etablierten Traditionen des Historismus. So fiel die Überraschung durch die Deckenbilder im Burgtheater umso größer aus. Der Erfolg war so durchschlagend, dass Klimts Künstler-Compagnie in der Folge für die wichtigsten Aufträge an der Wiener Ringstraße engagiert wurde. Der Stil traf den Nerv der Zeit, vereinte wissenschaftliche Gelehrsamkeit und elaborierte Ästhetik in dekorativen Gemälden mit positiver Stimmung. Alma-Tadema geht insbesondere als Formalist den Bestrebungen der Wiener Secession voraus. Seine Bildkompositionen leben trotz allem Realismus von einer einfachen und klassischen Auffassung und sind in einer äußerst konsequenten Weise auf eine dekorative Wirkung hin berechnet.

Dass – ähnlich wie im Falle Alma-Tademas – auch die Malerei Gustav Klimts und insbesondere sein Frühwerk, lange Zeit von einer weitgehenden Ablehnung durch die Kunstgeschichte betroffen war, verwundert in diesem Lichte nicht weiter. Klimt und seine Mitstreiter hatten den heiteren Ästhetizismus Alma-Tademas mit seiner lebensbejahenden, jugendlichen Frische als Entwurf für ihre Erneuerungsbewegung gewählt. Was als Antithese zu den pathetischen „Schinken“ des Historismus der notwendige und logische erste Schritt auf dem Weg zu einer modernen Ästhetik war, wurde Jahrzehnte später nicht mehr in diesem Kontext verstanden. Mit seinem unprogrammatistischen Ästhetizismus und mit der klassischen Klarheit seiner Bildkompositionen bildete er ein wichtiges Vorbild für den gesamten europäischen Jugendstil. Obwohl er mit der Gründung der Wiener Secession 1897 als Vorbild langsam an Bedeutung verlor, waren die Auswirkungen seines Einflusses noch lange spürbar.

Agnes Husslein-Arco

Direktorin

Belvedere

LEIGHTON HOUSE MUSEUM

Das Leighton House Museum gehört seit 1927 zum Royal Borough of Kensington and Chelsea. Das Haus wurde Mitte der 1860er-Jahre von Frederic Leighton erbaut. Es sollte ein besonderes Haus für einen erfolgreichen Künstler im ausgehenden viktorianischen Zeitalter sein und es wurde diesem ihm zugedachten Zweck in jeder Hinsicht gerecht. Leighton House ist eine Einheit aus Atelier, Wohnräumen, Salon und Galerie. Es ist damit ein einzigartiger Ort, der sich wie kein anderer eignet, Lawrence Alma-Tademas Wünsche an ein häusliches Umfeld, die in seinen Werken ebenso wie in seinen gleichermaßen außergewöhnlichen Atelierhäusern zum Ausdruck kamen, erlebbar werden zu lassen. Und es unterstreicht die Bedeutung dieser Ausstellung in diesem besonderen Ambiente nur noch zusätzlich, dass diese beiden Künstler Zeitgenossen waren, die sich und ihre jeweiligen Häuser gut kannten.

Wir freuen uns in höchstem Maße über die Gelegenheit, diese außergewöhnliche Ausstellung in Tademass Wahlheimatstadt präsentieren zu können, und danken unseren Organisationspartnern am Fries Museum in Leeuwarden und am Belvedere in Wien für ihre große Unterstützung bei der Realisierung. Ebenso dankbar sind wir Strutt & Parker und Christie's International Real Estate für ihre großzügige Unterstützung der Ausstellung in London und schließlich auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Leighton House für das große Engagement für dieses Projekt.

Councillor Timothy Coleridge

Kabinettsmitglied, zuständig für den Bereich Planung, Transport
und Kunst im Royal Borough of Kensington and Chelsea

Lawrence Alma-Tadema und Frederic Leighton gelten häufig als die führenden klassizistischen Maler des viktorianischen Zeitalters. Und sie gehören in ihrer Generation auch zu den beiden Künstlern, deren Ruf eng verbunden mit den Atelierhäusern ist, die sie sich zu Lebzeiten bauten. Der aufwendigen Restaurierung des Leighton House zwischen 2008 und 2010 gingen umfangreiche Forschungsarbeiten voraus, die bestätigten, wie eng Form und Ausgestaltung der Innenräume mit den Bildern und den Objekten verbunden sind, die Leighton in diesen Bildern darstellte. Jeder Raum stand für einen bestimmten Aspekt seines Engagements als Sammler, und der Platzierung und Anordnung der Gegenstände lagen oftmals dieselben Überlegungen zugrunde wie bei dem Arrangement von Exponaten in einem Museum.

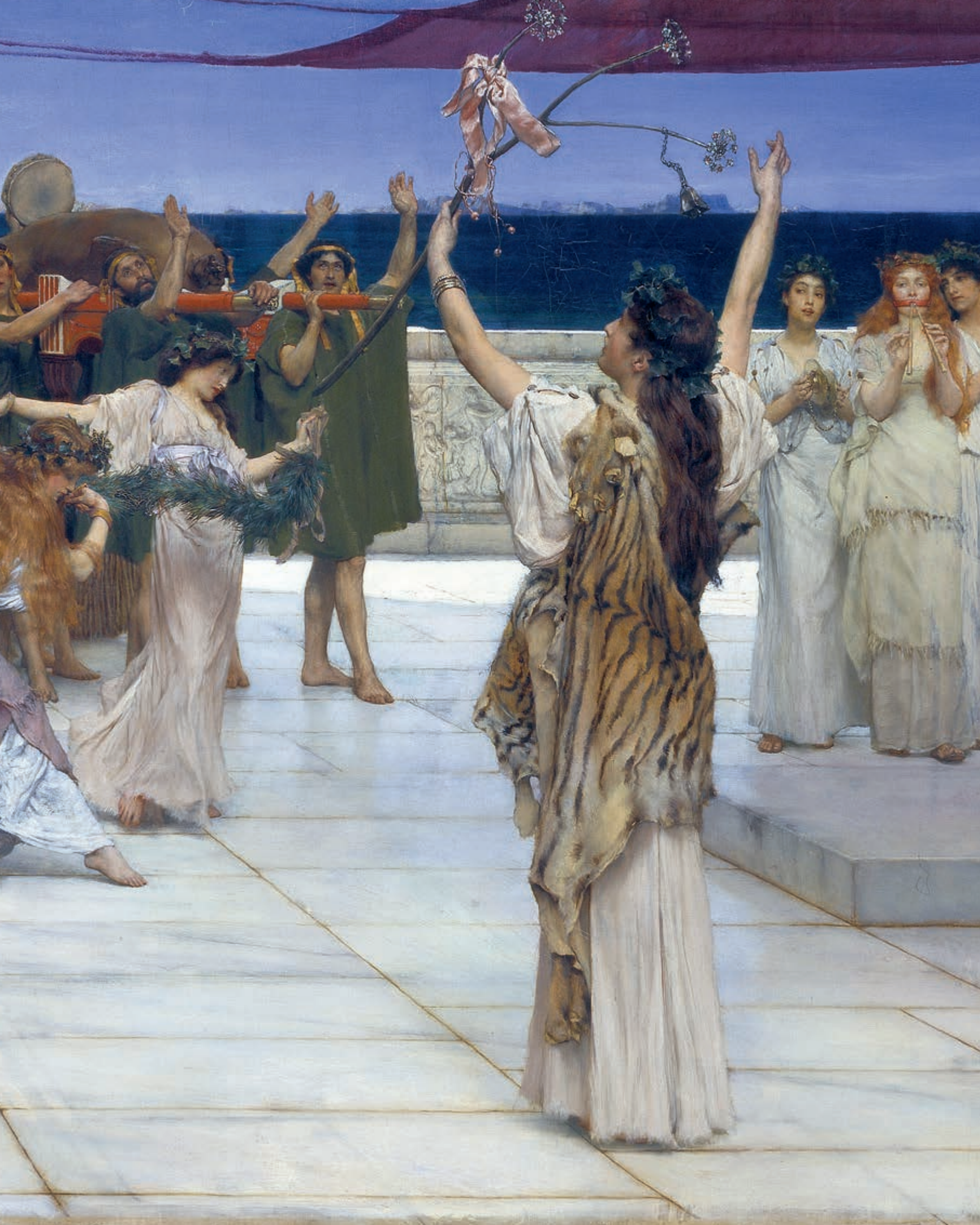
Besonders deutlich wird dies in den letzten Anbauten an das Haus, die im Jahr vor Leightons Tod realisiert wurden. Der Silk Room im Obergeschoss wurde als Bildergalerie geplant. Licht erhält der Raum von oben, und die Wände sind mit grüner Seide verkleidet. Dieser Raum sollte insbesondere die wachsende Sammlung von Arbeiten beherbergen, die Leighton von seinen Zeitgenossen erhielt. Präsentiert wurden dort Bilder von George Frederic Watts, John Everett Millais, John Singer Sargent und Albert Moore sowie Alma-Tademas *In my Studio* an der Südwand. An der Ostwand hing Leightons Sammlung von Renaissancegemälden aus Venedig, darunter Arbeiten von Jacopo Tintoretto und Andrea Schiavone, und an der Nordwand waren italienische Bilder aus dem 15. Jahrhundert zu sehen, mit Arbeiten von Bartolomeo Vivarini, Michele Giambono und Barna di Siena. Diese schön kuratierte und nach den verschiedenen Malschulen arrangierte Sammlung in einem Raum, der genau für deren Präsentation geschaffen wurde, lassen ein faszinierendes Ambiente entstehen, das sich perfekt für die Ausstellung der Arbeiten von Alma-Tadema eignet.

Leightons wohlüberlegte Gestaltung der Raumsequenzen, die jeweilige Dekoration und der individuelle Charakter jedes Raums folgten der Frage, wie der „Besucher“ diese Räume beim Durchschreiten erlebt, während er dabei immer tiefer in die vielfältigen Interessen und die Breite der ästhetischen Vorlieben des Bauherrn eintaucht. Heute werden in diesen Räumen die Exponate von *At Home in Antiquity* präsentiert, und es entsteht sofort eine Verbindung zwischen Räumen und Werken, in deren Inszenierung sich Leightons ursprüngliche Konzeption für das Haus widerspiegelt. Zunächst wurde das Haus als Wohnhaus mit Atelier und Repräsentationsräumen gebaut, aber Leighton hatte bereits vor Augen, wie das Haus eines Tages als Ausstellungsort dienen könnte, der nun dieser Ausstellung einen ganz besonderen Charakter verleiht.

Daniel Robbins

Senior-conservator,
Leighton House Museum





Inhaltsverzeichnis

Leihgeber	6
Vorwort der Direktoren	8

Anmerkungen	200
Auswahlbiografie	211
Werke in der Ausstellung	219
Verzeichnis der Werke der Familien Alma-Tadema und Epps	230
Namensregister	233
Autoren der Beiträge	236
Dank	238
Bildnachweis	238

I

Der Beginn einer Reise: von Dronryp nach Brüssel, 1836–1870	Einleitung von Elizabeth Prettejohn	18
Lourens Alma – geboren und aufgewachsen in Friesland	Essay von Marlies Stoter	26
Alma-Tadema in Antwerpen: Das Vermächtnis von Henri Leys	Essay von Jan Dirk Baetens	38
Der haptische Künstler	Highlight von Wendy Sijnesael	48
Kenntnisreiche Erfindungsgabe	Highlight von Ian Jenkins	50
Die Archäologie und das alte Ägypten	Highlight von Stephanie Moser	52

II

Zu Hause in London, 1870–1885	Einleitung von Elizabeth Prettejohn	56
Alma-Tadema und seine zwei Häuser in London	Essay von Charlotte Gere	74
Der Maler in den eigenen vier Wänden	Essay von Elizabeth Prettejohn	98
Galvanoplastische Repliken	Highlight von Alistair Grant	114
Ein Hauch Fernost	Highlight von Eline van den Berg	116

III

Zu Hause und im Ausland eine Berühmtheit: 1886–1912	Einleitung von Elizabeth Prettejohn	120
Berühmt sein ist alles, oder: Wie sich Alma-Tadema einen Namen machte	Essay von Petra ten-Doesschate Chu	138
Zwei Maler und ihre Häuser: Frederic Leighton und Lawrence Alma-Tadema	Essay von Daniel Robbins	148
Alma-Tademas Einfluss auf den frühen Gustav Klimt	Essay von Markus Fellingner	154
Laura Theresa Epps Alma-Tadema, Künstlerin	Highlight von Carolyn Epps Dixon	162
Die Gärten an der Grove End Road	Highlight von Anne Helmreich	164
Alma-Tadema vervielfältigen	Highlight von Robert Verhoogt	166

IV

Kunst in Bewegung	Einleitung von Elizabeth Prettejohn	170
Die ganze Welt ist Bühne	Essay von Peter Trippi	172
Das zweite Leben des Lawrence Alma-Tadema	Essay von Ivo Blom	186





Der Beginn einer Reise: von Dronryp nach Brüssel, 1836–1870

Einleitung von Elizabeth Prettejohn

Dieses Buch erzählt die Geschichte einer außergewöhnlichen Reise – einer Reise von dem kleinen, abgelegenen Dorf Dronryp im Norden der Niederlande in das glanzvolle London der Zeit Edwards VII. und in die internationale Welt der Kunst und des Kinos des 20. Jahrhunderts. Es ist die Geschichte eines bemerkenswerten Künstlers, der 1836 als Sohn der bürgerlichen Familie Tadema in der Provinz Friesland geboren wurde und der als Sir Lawrence Alma-Tadema, Mitglied der Royal Academy und Träger des Order of Merit, starb und dessen lebensnahe Gemälde mit Szenen aus der klassischen Antike weltweit begeisterte Anhänger fanden. Und es ist auch die Geschichte seiner Familie und Freunde, die ihn nicht nur auf seiner künstlerischen Reise begleiteten, sondern ihm auch bei der Planung seiner zwei innovativen Atelierhäuser halfen, die selbst schon Kunstwerke und zugleich Künstlerwerkstatt wie auch Kreativlabor waren.

Alma-Tademas Leben und Erfolg als der „Künstler-Archäologe“ wurde bereits in vielen Büchern und Ausstellungen dargestellt, insbesondere auch in der wegweisenden Retrospektive im Van Gogh Museum in Amsterdam und in der Walker Art Gallery in Liverpool 1996/97.¹ In diesem Buch und der begleitenden Ausstellung soll natürlich nicht die Faszination, die für Tadema von den Entdeckungen bei archäologischen Ausgrabungen ausging, in den Hintergrund gedrängt werden, aber insbesondere soll auch die Geschichte eines außergewöhnlichen Lebensweges neu erzählt werden, um aufzuzeigen, wie die Räume, in denen er lebte, und die Menschen, mit denen er diese teilte, ein Spiegelbild seiner bis heute beeindruckenden Fantasie waren und diese zugleich auch beeinflussten. Seine Fantasie inspirierte auch Filmregisseure, Szenografen und Filmproduzenten – von den Anfängen des Kinos bis heute. Auf diesen Aspekt des Vermächtnisses des Künstlers wurde zwar schon häufig hingewiesen, aber in dem vorliegenden Werk soll erstmalig detailliert darauf eingegangen werden.

Die Geschichte von Alma-Tademas Leben ist durchzogen von schicksalhaften Wendungen und bisweilen auch von tragischen Ereignissen. Sein Vater Pieter Tadema, Notar zunächst in Dronryp und später im größeren Leeuwarden, starb, als sein Sohn – benannt nach seinem Paten Lourens Alma – gerade einmal vier Jahre alt war. Der Tod des Vaters zwang die Familie in einen beständigen Überlebenskampf. Sehr naheliegend für den jungen Lourens wäre es gewesen, dem Wunsch der Familie zu entsprechen und Anwalt zu werden, so wie sein Vater es vorgesehen hatte. Aber bereits in jungen Jahren zeigte sich bei ihm eine gewisse Eigenwilligkeit, über die er sich später mit gewissem Stolz äußerte: „Die Erfolge in meinem Leben habe ich erreicht, weil ich immer meinen eigenen Ideen treu geblieben bin.“² Er drückte sich nie vor der Verantwortung, für seine Mut-

ter Hinke Dirks Brouwer und seine Schwester Artje zu sorgen, aber trotzdem ging er immer seinen eigenen Weg und schlug – allen Widrigkeiten zum Trotz – eine erfolgreiche Laufbahn als Künstler ein. Er war noch keine 15 Jahre alt, als er wegen zu großer Anstrengungen beim Zeichnen und zu viel Arbeit für die Schule ernsthaft erkrankte. Die Ärzte fürchteten um sein Leben, und schließlich durfte er sich ganz der Kunst widmen. Er erholte sich schnell – und so wurde dies zur ersten dramatischen Wendung in seinem Künstlerleben.

Vielleicht vermittelt ein Selbstporträt des 16-Jährigen (Abb. 1) bereits etwas von dieser Entschlossenheit, den eigenen Weg zu gehen. Der offene, direkte Blick und die zusammengezogenen Brauen sind Zeichen dieser Beharrlichkeit, doch in dem Blick liegt auch ein gewisser, typisch friesischer Stolz. Sein Freund und Biograf Georg Ebers zitierte dazu gerne den Spruch „Die Friesen sollen Freie sein, solange der Wind aus den Wolken wehen und die Welt stehen wird.“³ Das Bild zeigt aber bereits auch seine Vorliebe für gut inszenierte Innenräume als Hintergrund; der Junge selbst ist zwar einfach gekleidet, aber er lässt keinen Zweifel an seinen Ambitionen. Dieses Selbstporträt ist eine reife Leistung für einen 16-Jährigen, wenngleich die Pose und das gesamte Setting ebenso wie die zurückhaltende Farbgebung noch recht konventionell sind. Deshalb musste er, der zeitlebens zu seinen friesischen Wurzeln stand, seine Heimat verlassen, um seine ehrgeizigen Ziele in der großen weiten Welt zu realisieren (siehe hierzu den Essay von Marlies Stoter, S. 26–37).



1 Selbstporträt von Lourens Alma Tadema, 1852, Öl auf Leinwand, 58,5 × 48,5 cm, Fries Museum, Leeuwarden – Sammlung der Königlich friesischen Gesellschaft

Die Maler in Amsterdam waren, so Tadas Schwager Edmund Gosse, allerdings nicht bereit, einen friesischen Schuljungen in ihren Kreis aufzunehmen.⁴ Inwieweit das tatsächlich zutraf, ist schwer zu sagen, aber klar ist auch, dass der junge Künstler selbst bereits eine internationale Karriere vor Augen hatte. Wenige Monate nach der Fertigstellung des Selbstporträts war er Student an der Königlichen Akademie für Schöne Künste in Antwerpen. Dort erhielt er eine solide akademische Ausbildung bei bedeutenden europäischen Künstlern (siehe den Essay von Jan Dirk Baetens, S. 38–47). Bereits 1860 arbeitete er im Atelier des berühmtesten Malers in Antwerpen, Henri Leys. Es war eine Zeit, die von jugendlicher Begeisterung und Überschwänglichkeit, aber auch von intensiver, harter Arbeit geprägt war. Der junge Künstler strebte nach Unabhängigkeit und war extrem ehrgeizig; er brachte zugleich auch die Bereitschaft auf, sich voll und ganz diesem Unternehmen zu widmen. Als er einmal einen gotischen Tisch in eines der Bilder seines Meisters malte, fand dieser, dass der Tisch nicht robust genug aussehe. „Ich möchte [einen Tisch], der Knie zum Splittern bringen kann.“⁵ Tadema malte ihn neu, und für seine eigenen Arbeiten lernte er daraus, wie wichtig es ist, jedes Objekt möglichst realitätsnah und genau zu malen, so als könne man es anfassen.

Bereits Anfang der 1860er-Jahre erschienen die ersten von Tadas sorgfältig gearbeiteten Bilder in öffentlichen Ausstellungen: *Die Erziehung der Enkelkinder Clotildes* (hier abgebildet als zeitgenössischer Stich, Abb. 2), *Venantius Fortunatus liest Radeconda VI. seine Gedichte vor* (Abb. 3) und *Königin Fredegonda am Totenbett von Bischof Praetextatus* (Abb. 35) waren zwischen 1861 und 1864 in Belgien und Holland zu sehen. Sie zeigen die Begeisterung des jungen Künstlers für das Leben der Merowinger, der Herrscher des Frankenreiches von der Mitte des 5. bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts. Daneben sind sie Zeugnisse für seine sorgfältigen historischen Recherchen, die zu betreiben ihm seine Lehrer in Antwerpen beigebracht hatten. Ebenso wie für sein wachsendes Können als Maler detailgenauer Darstellungen mit stimmigen Perspektiven – was bei diesen Bildern beispielsweise an der exzellenten zeichnerischen Verkürzung des jeweiligen Bodenbelags deutlich wird. Die fein ausgearbeiteten korinthischen Kapitelle und Kanneluren der Säulen in *Die Erziehung der Enkelkinder Clotildes* verweisen in dieser durchaus blutrünstigen Szene in überraschender Weise auf die Eleganz der Klassik. Das Bild ist vielleicht das früheste Beispiel für einen eher ironischen Titel, wie sie der Künstler in seinen späteren Arbeiten häufig nutzte. Königin Chlothilde – die Frau des Merowingerkönigs Clovis, der von 481 bis 511 n. Chr. regierte – ist kein liebes Großmütterchen, denn sie überwacht eine „Erziehung“, die den Jungen den tödlichen Wurf mit einer Axt beibringt. Bei diesen Bildern, die sich mit den Merowingern befassen, experimentierte der junge Künstler auch bereits mit den Möglichkeiten, die ein Eindringen des Sonnenlichts in eher dunklere Innenräume bietet.

Zusätzlich zu diesen Szenen aus der Geschichte der Merowinger entwickelte der junge Maler auch ein Interesse an der Kultur und dem Alltagsleben im alten Ägypten. Nach einer vor-

bereitenden Schau in Brüssel wurde *Damals vor 3000 Jahren im alten Ägypten* (Abb. 4) 1864 Tadas Debüt in der wichtigsten Ausstellung jener Zeit, dem Pariser Salon, wo er für dieses Bild sogar gleich eine Medaille erhielt. Sicherlich schätzten viele die detailgenaue Darstellung, aber zu dem großen Erfolg des Werkes trug auch bei, wie der Künstler dreitausend Jahre alten Bräuchen in ganz eigener Form und in seltsam überzeugender Weise Leben einhauchte: die geschmeidigen, in der Luft schwebenden Tänzer vor den massiven Säulen, die für den Betrachter heute – ebenso wie dies für die Pariser im Jahr 1864 der Fall war – sinnbildlich für das alte Ägypten stehen.

Das in Paris, der damaligen Kunsthauptstadt der Welt, ausgestellte Bild präsentiert zugleich die Ergebnisse des Studiums von Artefakten im Louvre und im British Museum in London sowie von Büchern, womit Tadema auch in diesem Zusammenhang seine internationale Ausrichtung unterstreicht. Während eine Reihe von Weltausstellungen, angefangen 1851 mit der



2 *Die Erziehung der Enkelkinder Clotildes*, Stich von Johannes H.M.H. Rennefeld nach Op. XIV (S50), 1861, Öl auf Leinwand, 40,8 × 49,4 cm, Fries Museum, Leeuwarden



3 *Venantius Fortunatus liest Radeconda VI. seine Gedichte vor*, 1862, Öl auf Leinwand, 66 × 83,3 cm, Dordrechts Museum, Dordrecht



4 *Damals vor 3000 Jahren im alten Ägypten*, 1863, Öl auf Leinwand, 99,1 × 135,8 cm, Harris Museum & Art Gallery, Preston

Great Exhibition im Kristallpalast in London und der *Exposition Universelle* 1855 in Paris, viele Künstler erst ermutigte, ihre Bilder auch außerhalb ihres Heimatlandes auszustellen, zeigte Tadema schon zu Anfang seiner Karriere und ungewöhnlich schnell seine Arbeiten weltweit – und dies sollte auch sein Leben lang so bleiben.

Eine verbesserte Verkehrsinfrastruktur und ein entspannteres politisches Klima in Europa erleichterten den Künstlern ab den 1860er-Jahren das Reisen, und auch hier erwies sich Tadema als Vorreiter: Seinen Reisen nach Köln 1861 und nach London 1861 und 1862 folgte ein Aufenthalt in Italien im darauffolgenden Jahr, die Flitterwochen mit seiner frisch angeheirateten Frau Marie Pauline Gressin Dumoulin de Boisgirard; diese stammte aus einer französischen Familie aus Brüssel, die gesellschaftlich höher stand als Tademas Familie. Kurz nach der Hochzeit starb Anfang 1863 Tademas Mutter. Und so markierten die Reise und die Eheschließung den Beginn einer neuen Phase im Leben des Künstlers, der nun, im Alter von 27 Jahren, Verantwortung für eine eigene Familie übernahm.

Alle Biografen Tademas, angefangen mit seinen engen Freunden Ebers und Gosse, die bereits recht früh in den 1880er-Jahren von seiner Karriere als Künstler berichteten, beschreiben die Italienreise des Jahres 1863 als einen Wendepunkt. Zum ersten Mal erlebte ein Mensch von der Nordsee das gleißende

Sonnenlicht und die mediterrane Pflanzenwelt des Südens und ein freiheitsliebender Friesen das gerade unabhängig gewordene und vereinte Italien. Möglicherweise interessierten Tadema bei der Planung der Reise insbesondere die frühchristlichen und byzantinischen Bauwerke, die zeitlich und historisch den Darstellungen in seinen aktuellen Gemälden entsprachen. *Innenraum der Kirche San Clemente, Rom* (Abb. 16) zeigt wieder verwendete römische Säulen in einem aufwendig gestalteten frühchristlichen Kirchenraum: Die buntfarbigen Marmoroberflächen und das glänzende Gold im Mosaik der Apsis scheinen die späteren Arbeiten des Künstlers bereits anzudeuten. Gerade verschwindet eine kleine Figur, gewandet in ein hübsches, modernes Kleid, hinter einer der hinteren Säulen – sicherlich Pauline? Und wessen Kopf schaut da über die Marmorbrüstung im Bildhintergrund? Hier ist zum ersten Mal ein Thema zu sehen, das sich durch das gesamte spätere Werk des Künstlers ziehen sollte: Es geht um die spannende Frage, wie sich ein ganz normaler Zeitgenosse in den großartig gestalteten Räumen eines historischen Gebäudes bewegt.

Die Begeisterung des Künstlers für das klassische Altertum, also für die römische beziehungsweise griechisch-römische Antike – und nicht für die byzantinische oder frühchristliche Zeit –, entwickelte sich erst nach und nach. Ein entscheidendes Element war aber sicherlich das physische Erleben des drei-



5 *Glaucus und Nydia*, 1867, Öl auf Holz, 39 × 64,3 cm, Cleveland Museum of Art

dimensionalen Raums, wie es insbesondere in Pompeji möglich war, jener römischen Stadt, die beim Ausbruch des Vesuv im Jahr 79 n. Chr. verschüttet, 1748 wiederentdeckt und seither beständig weiter ausgegraben wurde. Einer der engsten Freunde des Künstlers, der niederländische Autor Carel Vosmaer, verarbeitete Tadmans ersten Besuch in Pompeji in dem Roman *Amazonen*, indem er ihn als Vorbild für den Künstler-Protagonisten Siwart Aisma wählte:

„Was man durch das Studium von Büchern und Monumenten wissen konnte, hatte er bereits verinnerlicht, nun aber wünschte er sich, vor seinem geistigen Auge das ganz normale Leben der Menschen aus der alten Zeit heraufzubeschwören – in genau den Mauern, in denen diese Römer gelebt haben, herumzulaufen, zu schlafen, zu träumen, zu essen [...]“⁶

Ein Foto aus der Sammlung des Künstlers zeigt eine Person in dunklem Anzug und mit Melone auf dem Kopf, die in der Ecke eines pompejanischen Wohnhauses auf dem Boden kniet und mit Messungen beschäftigt ist; vermutlich ist es der Künstler selbst während jener folgenreichen Reise 1863 (Abb. 6). Der Betrachter sieht hier jenen „Künstler-Archäologen“,⁷ der genaue Maße nimmt und Informationen für seine Gemälde in den nächsten Jahren sammelt, die präzise Rekonstruktionen des Lebens sind, wie es in einer römischen Stadt des ersten nachchristlichen Jahrhunderts geführt wurde.



6 *Alma-Tadema* [?] beim Aufmaß des Hauses des Sallust in Pompeji, um 1863, Fotografie, Cadbury Research Library: Special Collections, University of Birmingham, Portfolio CXXIII, 11161